

Betriebszeitung des Transformatorwerks  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO des SZB



DER

# TRAF6

Nr. 4

29. Januar 1965

17. Jahrg.

## Mittagspause einmal anders...

...unter diesem Motto unterhielt das Werner-Trio unsere Kollegen am Donnerstag vergangener Woche in der Halle von Ghs. In einer halben Stunde machten die drei Stimmung für unsere TROjaner. Ihr Repertoire reichte von Seemannsliedern bis zum Twist, untermalt mit einigen netten Gags.

Wir danken der BPO für diesen netten Einfall; war wirklich einmal etwas anderes! Aber eine bescheidene Frage...

Warum waren unsere anwesenden Kollegen so zurückhaltend? Vertragen sie in der Umgebung ihres Arbeitsplatzes keinen Spaß, oder gehört zum „Lustigsein“ immer etwas „Flüssiges“?? Warum nur ein verstecktes Schmunzeln und nicht mal einen herzhaften Lacher?



**Auf die  
eigene  
Haltung  
kommt  
es an!**

Eine nicht alltägliche Veranstaltung fand am 21. Januar im TRO-Klubhaus statt, wenn man dazu das vergangene Jahr als Maßstab nimmt. An dieser gutgelungenen Konferenz der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft nahmen etwa 200 Delegierte des Werkes teil, wählten den neuen Vorstand und stimmten dem Arbeitsprogramm für das Jahr 1965 zu. Die Betriebsgruppe der DSF leitete mit dieser Konferenz die Wahlperiode der Partei-, Gewerkschafts- und Jugendorganisation im Werk ein.

Es ist ein guter Start für unsere gesamte Arbeit im Werk, bestätigte unser 1. Sekretär der BPO, sowohl für die ökonomisch-technische als auch für die politisch-ideologische, wenn im Jahr der 20. Wiederkehr des Tages der Befreiung vom Faschismus die Freundschaft zur Sowjetunion konkretere Formen als bisher annimmt. Im Freundschaftsvertrag zwischen der UdSSR und der DDR findet das Verhältnis beider Völker zueinander eine reale Bestätigung und spiegelt sich in vielen persönlichen und offiziellen Begegnungen wider.

Zu unserem Werk ist die Freundschaft der Sowjetunion unter anderem in solcher Form wie bei der Prüfung des D3AF6 im Februar in einem Moskauer Werk oder der jahrelangen guten Zusammenarbeit mit dem Trans-

formatorenwerk Saporoshje sichtbar. Dort werden nicht nur unsere Geräte geprüft, sondern auch manch guter Gedanke und Erfahrungsaustausch kommt uns in der Transformatorfertigung zugute. Es gibt noch viele solcher Beweise der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die sich nicht zuletzt in unserer täglichen Arbeit widerspiegeln bzw. in ihr auswirken.

Wenn wir z. Z. den Perspektivplan bis 1970 beraten, dann gehören die Fragen des Freundschaftsvertrages, einer gut arbeitenden und wirksamen Betriebsgruppe der DSF und die eigene Haltung zur Sowjetunion zu einem Komplex unseres betrieblichen Geschehens. Wie die Möglichkeiten der aktiven Freundschaft zur Sowjetunion genützt werden können und in der eigenen Arbeit ihren Niederschlag finden, zeigt sich in vielen Verbesserungsvorschlägen und Neuerervereinbarungen.

Gut ist auf jeden Fall, daß das Arbeitsprogramm unserer DSF-Betriebsgruppe neben der Bildung von Bereichsvorständen sich in der Zirkel- und Arbeitsgruppenarbeit konkrete und erreichbare Ziele gesteckt hat. Damit hat sie eine notwendige Voraussetzung zur Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion geschaffen. Besonders in Vorbereitung des 8. Mai 1965 wird die Aktivität unserer Betriebsgruppe der DFS wirksam werden.

-ek-

## Erinnerungen

In diesen Tagen, Wochen und Monaten des Jahres 1965 werden viele, viele Menschen an das Jahr 1945 zurückdenken. Wenn es dabei auch wenig gute Erinnerungen geben wird, denn das Grauen des zweiten Weltkrieges, die Konzentrationslager und Zuchthäuser sowie die Angst und das Elend schnürten den Menschen vor 20 Jahren die Kehlen zu, so wird die Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Streitkräfte der Antihitlerkoalition für Millionen Menschen zu den besten Erinnerungen zählen.

Jeder von uns hat Erlebnisse jener Tage und Wochen und nach einem solchen Zeitabstand, wie dem von 20 Jahren, sollten die Schlussfolgerungen zum heutigen Deutschland und zum eigenen Leben gezogen werden.

Während die Arbeiterklasse und mit ihr die friedliebende Bevölkerung in einem Teil Deutschlands das friedliebende, demokratische Deutschland aufbauten, gelang es den Kräften des Krieges und der Reaktion im Westen unserer Heimat, einen neuen Gefahrenherd, nicht nur für Deutschland, für die Welt zu schaffen. Keine Atomwaffen in Banner Hände und Sicherheit für alle in Europa, ist die weltweite Forderung, die die DDR im Interesse des Friedens und der Wiedervereinigung stellt.

1

# Transportgestelle haben sich in R bewährt

www.industriesalon.de

Mit der Anwendung von Transportgestellen in den Abteilungen Stufenschalter und SvW war der Meister, Ing. Jänke, keineswegs gleich einverstanden. Seiner Meinung nach waren die Transportgestelle für den Produktionsprozeß zu leicht und stellten keine Verbesserung der Technologie dar. Die vorgesehenen Teile wurden trotzdem von mir auf diese Transportgestelle für die Arbeit bereitgestellt. Die Transportgestelle — so stellte es sich schnell heraus — waren weder zu leicht noch behinderten sie den Produktionsablauf. Im Gegenteil, sie fanden bei den Kollegen Zustimmung und wurden als wesentliche Erleichterung und Verbesserung in der Technologie angesehen.

Die daraufhin geführten Rücksprachen mit dem Kollegen Jänke überzeugten auch ihn, daß die

Transportgestelle im Arbeitsprozeß nicht fehlen dürfen. Jeder Kollege sollte sie jetzt an der Maschine haben. 30 Paletten haben ihre Probe in der Meisterei SvW bestanden. Weitere werden für das Planjahr 1965 bestellt.

Auf Grund der guten Erfahrungen, die wir in Rummelsburg gemacht haben, wende ich mich an alle verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre von Mw 1, 2, 3 und 4. Überführt euch in Rummelsburg von diesen Transportgestellen mit Hubroller „Magdeburg“. Wir behalten unsere Erfahrungen nicht für uns allein, sondern wollen den Durchbruch erzielen, daß die genannten Meistereien die gleichen Arbeitserleichterungen erhalten, wie wir sie in R haben.

Wegener, Arbeiterforscher in R

Allein in der Zeit vom 24. Dezember 1964 bis zum 1. Januar 1965 waren in unserer Republik 1,4 Millionen MDN Brandschäden bei 190 Bränden zu verzeichnen. Leider mußten dabei auch Menschen ihr Leben lassen. Diese Brände in der Industrie und Landwirtschaft sowie in Wohnstätten entstanden größtenteils durch Fahrlässigkeit, Leichtsinn und Gedankenlosigkeit solcher Menschen, die den Bestimmungen zur Verhütung von Bränden keine Beachtung schenken oder sich leichtfertig über sie hinwegsetzen.

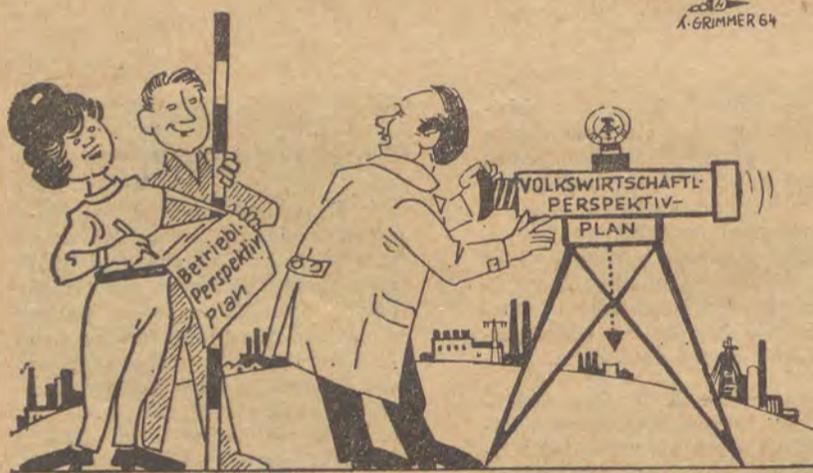
Mit Schrecken wird jeder Mensch feststellen müssen, daß es doch so nicht weitergehen kann und endlich Entscheidendes zur Verhütung von Bränden getan werden muß. Unser Stadtbezirk Köpenick macht dabei keine Ausnahme. Immer wieder müssen Brände bekämpft werden, die bei

Beachtung der Brandschutzbestimmungen hätten vermieden werden können.

So war es auch in den letzten Dezembertagen in Müggelheim, Klafterzeile 24, als durch ein unvorschriftsmäßig verlegtes Rauchabzugsrohr ein Wohnungsbrand mit erheblichem Brandschaden entstand, oder in der Uhlenhorster Str. 26, wo ein gefährlicher Kellerbrand bekämpft werden mußte, dessen Entstehungsursache z. Z. noch geklärt wird. Das sind nur zwei Beispiele, die aber zeigen, daß von jedem Bürger die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen verlangt werden muß. Jeder muß mithelfen, daß endlich die Anzahl der Brände und die Brandschadenssummen entscheidend zum Wohle der Gesellschaft gesenkt werden.

Gelonneck, VK

## So kann es nicht weitergehen



Die Perspektive stimmt!

## Ohne Büroklammern

Allen Kollegen, die sich der Hauspost bedienen, wird verständlich sein, daß ihre Post den Empfänger nur erreicht, wenn sie mit den von der Werkorganisation (WO) herausgegebenen Strukturzeichen versehen ist. Es ist falsch und muß zu Fehlleitungen führen, wenn die Hauspost nur mit den Namen von Kollegen ausgezeichnet wird oder uralte oder frei erfundene Strukturzeichen verwendet werden. Aber auch unleserliche Schrift erschwert die Arbeit und führt zu unnötigen Rückfragen.

Bei der externen Post werden die Postleitzahlen besonders bei der Ab-

senderangabe vergessen, oder es werden unzulässige Abkürzungen in der Anschrift benutzt. Abschließend muß noch auf die Org.-Mitteilung Nr. C 36/61 vom 20. Dezember 1961 hingewiesen werden, in der gefordert wird, beim außerbetrieblichen Schriftverkehr keine Büro- und Heftklammern bei geringer Blattzahl zu verwenden, weil sonst die Frankiermaschine der Poststelle beschädigt wird. Zur Verbindung umfangreicher Briefanlagen wird die Verwendung von Anlagemarken und Klebestreifbändern empfohlen.

Jochmann, WVP

## Das neue Abonnement...

...beginnt mit der Ausgabe Nr. 5 und reicht bis Nr. 14. Diese zehn Ausgaben kosten wie immer 0,50 MDN. Wir bitten um Einzahlungen in der Redaktion von Presse und Funk, Zi. 45 im Verwaltungsgebäude, 3. Stock.

## Die Küchenleitung antwortet

Der Umbau unserer Küche und Verkaufsstelle ist die Ursache, daß das Angebot z. Z. nicht im vollen Umfang wie bisher aufrechterhalten werden kann. Besonders gilt es bei Waren wie Wurst, Käse u. ä. Der Verkaufsraum, der zu klein geworden ist, wird ab 15. Februar 1965 ganz fortfallen, so daß der gesamte Verkauf im Speisesaal durchgeführt werden muß.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, in den Monaten Februar und März dafür ein wenig Verständnis aufzubringen. Ende März wird dann durch eine moderne Automatenstraße sowie eine modern eingerichtete Verkaufsstelle mit einem reich-

haltigen Angebot zu rechnen sein. Auf Grund der Einschränkung der Hauptverkaufsstelle haben die Nebenverkaufsstellen ein erweitertes Angebot und längere Öffnungszeiten.

Außerdem bitten wir, Wünsche dort vorzutragen und uns Anregungen zu geben, damit alle Kollegen weitgehend zufriedengestellt werden können.

Die Küche wird auf Grund des kleineren Angebots der Kantine und Verkaufsstelle das tägliche Angebot zum Frühstück sowie an Sonderessen erweitern, um somit einen Ausgleich zu schaffen.

Um den Speisesaal 1 während der Mittagspause zu entlasten, bitten wir

die Kollegen von den weitabgelegenen Betriebsteilen (Spregegebäude und Speisesaal 2), uns zu melden, wer am Sonderessen teilnehmen will. Wir wollen ein oder zwei Sonderessen sowie Kompotte und Salate auch im Speisesaal 2 ausgeben. Damit würde die Mittagspause besser genutzt werden und der weite Weg erspart bleiben.

Wir bitten, alle Beschwerden und Hinweise dem Leiter des Speisebetriebes, Kollegen Hauptmann, mündlich oder telefonisch (App. 131) mitzuteilen, damit Mißstände sofort abgestellt werden können.

Hauptmann, Speisebetrieb

# Kontinuierlich arbeiten Kontinuierlich liefern



**Wolter, Produktionsdirektor**

**A**uch im Jahre 1964 ist es unserem Werk noch nicht gelungen, durch kontinuierlich geplante und durchgeführte Arbeit einen kontinuierlichen Produktionsausstoß zu erreichen. Unsere Aufgabe im Jahre 1965 ist es also, weitere Schritte zur Verbesserung in dieser Richtung zu machen.

Die Kontinuität unserer Produktion wird des öfteren bei uns im Werk nur an der Höhe des wertmäßigen Ausstoßes in den einzelnen Planabschnitten gemessen. Ich halte

diese Bemessungsgrundlage nicht für richtig. Es ergibt sich bei der Art unserer Geräte von Stückpreisen von 9 MDN (Sicherungen) bis zu 2,8 Mio MDN für 380-kV-Transformatoren schon aus der Planung heraus eine gewisse Unterschiedlichkeit der Ausstoßhöhe in den einzelnen Dekaden und Monaten des Jahres. Das Erreichen eines gleichmäßigen Ausstoßes, auch vom Wert der Erzeugnisse aus gesehen, ist zwar zu verbessern, aber nicht ideal zu gestalten.

## Arbeitsplatz entsprechend der Qualifikation

**V**iel wichtiger erscheint mir durchzusetzen, daß in unserem Werk jeder Kollege an dem Arbeitsplatz, an dem er arbeitet und für den er die beste Qualifikation besitzt, ständig voll mit dieser Arbeit beschäftigt ist. Bei richtiger Planung der Vorlaufabschnitte bis zum Ausstoß der Produktion ist dieser Umstand die Grundvoraussetzung für die kontinu-

ierliche Arbeit. Diese Kontinuität ist nicht nur nötig, um in regelmäßigen Zeitabständen Warenproduktion auszustößen, sondern sie ist vor allem deshalb von besonderer Bedeutung, weil nur bei regelmäßiger und gleichmäßiger Beschäftigung an den Arbeitsplätzen die hohe Arbeitsproduktivität zu erreichen ist.

## Nicht nach hinten sehen

**B**ei der Schwerpunktbildung im sozialistischen Wettbewerb muß man sich unbedingt auf die produktionsvorbereitenden Abteilungen und ihre Haupttermine innerhalb des Produktionsdurchlaufs orientieren. Es ist falsch, nach hinten zu sehen und durch kurzfristige Kraftanstrengungen den Verlust aus den Anfängen der Produktion wieder aus-

zugleichen. Mit der gleichen Kraft, mit der wir am Ende des Jahres 1964 um die Aufholung der Rückstände gekämpft haben, wobei dieser Kampf sich fast ausschließlich in den Endmontageabteilungen abgespielt hat, müssen wir von Anfang des Jahres an den Kampf um die unbedingte Einhaltung der einzelnen Zwischentermine führen.

## Ständige Übersicht behalten

**D**ie bisherige Methodik der Planung der produktionsvorbereitenden Abteilungen ist individuell nach der Art der Arbeit so zu verändern, daß die Übersicht über den tatsächlich erreichten Stand ständig gegeben ist. Dabei muß das Motto lauten:

„Wenn am Ende eines Planabschnitts ein Verlust eingetreten ist, dann muß dieser schon im nächsten Planabschnitt bei den nächsten Arbeitsgängen unbedingt aufgeholt werden.“

## Kontinuierliche Arbeitsweise

**D**as heißt also, daß sich auch die wirtschaftsleitenden Organe unseres Werkes auf allen Ebenen eine kontinuierliche Arbeitsweise angewöhnen müssen, die insbesondere darin besteht, daß sie eine ständige Planfortschrittskontrolle ausüben und beharrlich und zielstrebig darum kämpfen, den einmal als richtig er-

kannten Weg auch termingemäß und mit hoher Qualität zu gehen.

Dort, wo das bisher schon getan wurde, z.B. im Schalterbaubetrieb, haben wir sowohl eine kontinuierliche Beschäftigung der Menschen als auch eine Planerfüllung, die z.B. im Jahre 1964 Monat für Monat und kumulativ die Staatsplanaufgabe erreichte.

## Im O-Betrieb

Wie arbeitet die Jugendbrigade Paschke in Gtr und die Jugendschicht in Keb 1?

Wie erreichen wir ein höheres Niveau in der FDJ-Arbeit des O-Betriebes?

Welche Wege und Möglichkeiten gibt es zur Bildung einer zweiten FDJ-Gruppe?

## Im F-Betrieb

Nehmen die jugendlichen Kollegen des Schalterbaues aktiven Anteil an der Fertigung des Baukastenschalters D3AF6?

## Im K-Bereich

Genügen Theaterbesuche und Wanderfahrten, um im K-Bereich eine gute Jugendarbeit durchzuführen? Welche anderen Möglichkeiten gibt es?

## Im T-Bereich

Haben die Jugendlichen Anteil an der Einführung der neuen Technik? Was muß getan werden, um schneller neue Erzeugnisse in die Produktion überzuleiten?

Wie können die Kontrollposten zu neuem Leben erweckt werden und wie übertragen wir ihnen Kontrollfunktionen des Planes Neue Technik?

Wie kann ein größerer Aufschwung in der Teilnahme jugendlicher Kollegen an der Neuererbewegung erreicht werden?

## Im BBS-Bereich

Reicht es aus, ein guter Facharbeiter zu werden?

Entsprechen die Ausbildungsmethoden in unserer BBS denen eines modernen Industriestaates?

Hat die FDJ-Leitung der BBS Einfluß auf den Berufswettbewerb sowie auf die Kontrolle der Lehrpläne?

## Im R-Betrieb

Warum ist die Brigade „1. Mai“ in der Stufenschalterfertigung die einzige Jugendbrigade in Rummelsburg?

Wann übernehmen die jungen Kollegen in Zusammenarbeit mit der FDJ-Grundorganisation die Halle 5 als Jugendobjekt, das man als solches wirklich bezeichnen kann?

# Worüber jeder junge Kollege sprechen sollte

Die Wahlen zu den neuen Leitungen in der FDJ nur für den Jugendverband ein Höhepunkt. Es geht allein um die Neuwahl der FDJ-Leitung in den Grundorganisationen der Betriebe und Bereiche, wenn sie auch die Umsetzung der vor uns stehenden Jugendarbeit sind. Die Jugendarbeit im Werk wird sich verbessern, wenn die periode vom 20. Januar bis zum 13. März dazu genutzt wird, um die Arbeit mit unseren jungen Kolleginnen und Kollegen der Arbeit der FDJ-Grundorganisationen genau zu analysieren und dabei weniger Selbstzufriedenheit als vielmehr Kritik zu üben. Nur so, wenn wir die Situation ganz genau kennen, und das Gute sehen, können die richtigen Schlüsse gezogen werden.

Deshalb erwarten wir von jedem einzelnen FDJler folgendes:

Sage uns offen und ehrlich, was dich bewegt, was du leisten willst!

An jeden jungen Kollegen des Werkes, an jedes Mitglied der FDJ und an jede Grundorganisation unserer Betriebe und Bereiche haben wir spezielle Fragen, die alle Seiten unseres Lebens berühren, also die persönlichen und betrieblichen Belange.

Wir sind der Meinung, daß diese Fragen mithelfen können, ökonomischen, technischen, kulturellen und politischen Probleme besser zu erkennen, um somit an der Lösung derselben aktiv mithelfen zu können. Deshalb sollte jeder Kollege darüber sprechen und seine Meinung, seinen Vorschlag in den Wahlversammlungen der Grundorganisationen in den Betrieben und Bereichen sagen oder der Zentrale FDJ-Leitung richten. Unklare Vorstellungen, ungelöste Probleme sind nicht dazu angetan, die nicht zu lösen. Aufgaben im Werk zu lösen.

Wenn jede junge Kollegin und jeder junge Kollege des „TRAFO“ sehr genau liest, sich seine Gedanken und der FDJ seine Meinung offen und ehrlich kundtut, werden die Wahlen unseres Jugendverbandes ein Gewinn sein, zu einer wesentlich verbesserten Jugendarbeit im Werk.

Joachim Skopp, FDJ

### Nicht tatenlos dabeistehen

„Die Wahlen im Jugendverband vorbereiten, erfordert neben guter Arbeit auch das offene Gespräch über all die Dinge, die uns täglich begegnen. Dazu gehören solche Fragen: Wie erreichen wir die 5-Tage-Woche — Wie wollen wir unseren Perspektivplan erfüllen — Auch ich bin für die Wiedervereinigung, was tu ich dazu — Wie soll das zukünftige einheitliche Deutschland aussehen und viele andere.“

Nur so, wenn wir das, was wir täglich tun, auch im Zusammenhang zur Situation in Deutschland sehen, können wir später sagen: wir haben nicht tatenlos dabeigestanden. So ist die Meinung vieler junger Kollegen im Werk, wie auch die des Drehers Klaus Zuther aus Mw 3.

## Im W-Bereich

Haben die Jugendlichen des Ökonomischen Bereiches Einfluß auf die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems in unserem Werk?

Wie unterstützen die Jugendlichen des Ökonomischen Bereiches die anderen Grundorganisationen der FDJ im Werk im neuen ökonomischen System?

## Im N-Betrieb

Welchen Einfluß haben die Jugendlichen von Niederschönhausen auf die Qualität der Erzeugnisse, und wie wird mit ihrer Hilfe eine neue Technologie beim Schweißen durchgesetzt?



# Elternbeiratswahlen

## 1965

Elternbeirat hilft bei Durchsetzung  
des sozialistischen Bildungssystems

Auf Beschluß des Ministerrates der DDR finden die Elternbeiratswahlen in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März statt. Sie werden jetzt nur noch alle zwei Jahre durchgeführt. Diese gesetzliche Regelung ist gründlich durchdacht. Eine für den Zeitraum von zwei Jahren gewählte Vertretung kann eine wesentlich wirkungsvollere Arbeit erzielen. Jedoch bleibt die jährliche Rechenschaftslegung des Elternbeirates vor allen Eltern bestehen. Die in diesem Zusammenhang durchzuführenden Elternbeiratswahlen finden auf Klassenstufenbasis statt. So können spezielle Probleme der jeweiligen Klassenstufe wesentlich gründlicher diskutiert werden, weil der Zuhörerkreis kleiner ist und die meisten Eltern sich kennen.

Jede Klasse ist im Elternbeirat durch den Klassenpaten vertreten. Der Klassenpate steht dem Elternaktiv der jeweiligen Klasse vor. Er trägt Probleme der Klasse an den

Elternbeirat heran. Andererseits unterbreitet er auch Empfehlungen des Elternbeirates im Elternaktiv der Klasse und setzt sie in die Tat um.

Das Interesse der Eltern an der schulischen Erziehung nimmt ständig zu. Die 20. Oberschule Köpenick führte am 26. November v. J. einen Elternbesuchstag durch. Etwa 110 Eltern hospitierten vormittags im Unterricht, über 200 Eltern kamen am Abend zur Aussprache zusammen.

Die bereits im vergangenen Jahr geführte Diskussion über die Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems wird weitergeführt. Reges Interesse dürfte auch beispielsweise der neue Mathematiklehrplan für die 1. Klasse sowie die Einrichtung von Klassen mit beruflicher Grundausbildung beanspruchen.

Alle bei der Elternbeiratswahl gegebenen Vorschläge werden sorgfältig ausgewertet. Sie sind der Auftakt für

die Arbeit des neugewählten Elternbeirates bei der Durchsetzung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. Zum Erreichen dieses Zieles ist eine noch bessere Mithilfe aller Eltern unbedingt notwendig.

Die 20. Oberschule führt die Wahlen am 3. und 4. Februar, die 19. Oberschule am 10., 11. und 12. März durch. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte den Einladungen,

die Sie inzwischen schon erhalten haben dürften. Wir würden uns freuen auch Sie bei der Elternbeiratswahl begrüßen zu können.

Die 20. Oberschule zeigt an diesen genannten Tagen eine Ausstellung über die unterrichtliche Arbeit sowie über die Tätigkeit in den Arbeitsgemeinschaften.

H. Stahl,  
Lehrer an der 20. Oberschule

## IV. Olympiade der jungen Mathematiker

Am 12. und 13. Januar fand die Kreis-Olympiade (2. Stufe) im Stadtbezirk Köpenick statt. Teilnehmer waren alle die Schüler und Lehrlinge, die die Aufgaben der ersten Stufe (Schul-Olympiade) mit Erfolg gelöst hatten.

### Ergebnisse: 10. Klasse Betriebsberufsschulen:

1. Preis: Dietmar Enhus, TRO.  
(Der 2. Preis ging an die BBS KWO, der 3. an die BBS FWK.)

### 11. Klasse Betriebsberufsschulen:

1. Preis: Uwe Schmidt, BBS FWK  
1. Preis: Walter Liepe, BBS TRO  
2. Preis: Peter Drescher, BBS TRO  
3. Preis: Jürgen Foerster, BBS TRO

Dietmar Enhus übertraf damit alle Teilnehmer aus den 10. Klassen der polytechnischen und erweiterten polytechnischen Oberschulen des Stadtbezirks Köpenick. Uwe Schmidt, Walter Liepe und Peter Drescher gelang dies ebenfalls für die 11. Klassen.

Wir beglückwünschen die Preisträger zu ihrem schönen Erfolg und freuen uns ebenso über die aktive Teilnahme der Lehrlinge, die keinen Preis erringen konnten.

Um den Kollegen unseres Werkes einen Einblick in die Anforderungen der 2. Stufe zu geben, seien folgende Aufgaben angeführt:

### 11. und 12. Klasse: Aufgabe Nr. 1

Es ist zu beweisen, daß alle Zahlen der Form

$$73n + 1049 \cdot 58n$$

— wobei  $n$  eine ungerade natürliche Zahl ist — durch 1965 teilbar sind.

### 11. und 12. Klasse: Aufgabe Nr. 2

Bestimmen Sie in der  $xy$ -Ebene die Menge aller Punkte, deren Koordinaten den beiden Ungleichungen  $x^2 + y^2 \leq r^2$  und  $y - x \geq \frac{r}{2}$  genügen ( $r > 0$ )!

Wer sich an der Lösung dieser Aufgaben versuchen möchte, kann die Ergebnisse (mit vollem Lösungsweg) im Sekretariat der BBS geben. Wir werden gerne die Arbeiten beurteilen. Lösungszeit für Aufgabe ungefähr eine Stunde!

## KDT

### Veranstaltungen

1. Vorstellung der Messe-Exponate  
Vertreter der Entwicklungsberufe stellen die TRO-Exponate vor in Bezug auf den Stand der Technik Ökonomie der einzelnen Erzeugnisse

Freitag, den 5. Februar, um 19 Uhr im KL-Zimmer. Dauer der Veranstaltung etwa eineinhalb Stunden

2. Mitgliederversammlung  
Anläßlich der Wahlen für den Vorstand und zu den Delegiertenkonferenzen wird eine Mitgliederversammlung durchgeführt am

Dienstag, den 23. Februar, um 19 Uhr im Klubhaus TRO. Referat zum Thema „Anwendung der Methoden der kritischen Wege bei der Planung“ ist Herr Prof. Bernicke, Hochschullehrer für Ökonomie, Vizepräsident der Kammer der Technik.

Gesche, 1. Vorsitzender  
BS KDT

## Glückwunsch den Gewinnern der Neuerer-Tombola



Fortuna zog am 15. Januar die Preise für die „jetzt“ glücklichen Gewinner der Neuerer-Tombola, die anläßlich des 15. Jahrestages unserer Republik durchgeführt wurde.

Wesentlichen Anteil an der Übererfüllung unseres TOM-Planes haben die Neuerer unseres Werkes, die sich an der Tombola beteiligten und 400 Verbesserungsvorschläge einreichten. Allein der Nutzwert dieser Vorschläge betrug insgesamt fast 500 TMDN.

Nachfolgend die Gewinner:

1. Preis: Berthold Möglich, O
2. Preis: Josef Wrobel, N
3. Preis: Willi Suter, F
4. Preis: Wolfgang Schult, R
5. Preis: Hans-Georg Roche, O
6. Preis: Klaus Baarz, O
7. Preis: Gustav Birkel, F
8. Preis: Rudolf Zieschang, N
9. Preis: Horst Stiller, N
10. Preis: Georg Graeber, F

Ihnen allen herzlichen Glückwunsch!

mal dies, mal das, für jeden etwas

# Wer möchte ins Ausland reisen?

Allen Kolleginnen und Kollegen ist zum vollendeten 30. Lebensjahr bietet „Jugendtourist“ Reisen in das sozialistische Ausland an. Zur Auswahl stehen folgende Reiseziele:

Reise-Nr.	Termin	Beförderung	Route
3071	22. 5.—5. 6.	B.	Moskau—Wolgograd—Rostow nach Kiew
1102	25. 5.—10. 6.	Hinfahrt: B. Rückfahrt: F.	Intern. Jugendlager (Zelt) Primorsko
6331	6. 6.—14. 6.	B.	Budapest
3616	12. 6.—27. 6.	B.	Moskau—Sotschi—Kiew
1188	29. 6.—14. 7.	F.	Balkangebirge-Baude Busludseha (Rucksackreise)
6266	14. 7.—24. 7.	B.	Nogradveröce—Budapest
1125	15. 7.—28. 7.	F.	Intern. Jugendlager (Zelt) Primorsko
5263	16. 7.—27. 7.	Ex. 58	Gottwaldow—Brno—Prag
5444	1. 8.—7. 8.	Ex. 58	Prag
6150	18. 8.—30. 8.	B.	Balaton—Budapest
5317	27. 8.—9. 9.	Ex. 58	Intern. Jugendlager Sobesin—Prag
4121	7. 9.—12. 9.	D 91	Karpacz—Wroclaw
1226	9. 9.—24. 9.	F.	Kamtschia (Camping) Schwarzes Meer (Bulgarien)
6169	27. 10.—5. 11.	B.	Budapest
5279	6. 8.—19. 8.		Motorradroute CSSR
4503	27. 6.—14. 7.	D 121	Paddelbootlager Wigry (Bedingung Freischwimmer)

Vormerkscheine gibt es bei der Kollegin Lehmann, Abt. Einkauf, Telefon 6 12.

## DRK-Schulung

Die erste Schulung in diesem Jahr für DRK- und Gesundheitshelfer findet am 18. Februar um 15.30 Uhr in der Poliklinik unseres Betriebes statt.

Dr. Rochel spricht über das Thema „Herz- und Kreislauf-erkrankungen“.

Alle DRK-Kameraden und Gesundheitshelfer haben die Pflicht, an dieser Fortbildung teilzunehmen.

# Jeder kommt einmal ins Rentenalter...

Einige Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes stehen kurz vor dem Beginn des Rentenalters, und es gibt augenblicklich im Betrieb noch keine Möglichkeiten, diesen Kollegen bei der Beantragung einer Rente behilflich zu sein.

Die Fragen der Rentenversorgung haben jedoch für unsere Werktätigen eine große Bedeutung, so daß auch dem Rentengebiet eine systematische ehrenamtliche Mitarbeit entwickelt werden muß. Wir haben die Absicht, in unserem Betrieb eine Rentenkommission zu bilden, die sich der Aufklärung und Beratung über die Voraussetzungen für die Gewährung von Renten, rechtzeitige Beantragung einer Rente, Beschaffung von fehlenden Versicherungsunterlagen usw. befassen soll.

Es kommt vor allem darauf an, dem Werktätigen unmittelbar beim Zusammenstellen seiner Rentenunterlagen sowie beim Rentenantrag zu helfen, um ihm Wege zur Verwaltung der Sozialversicherung in den Wohnbezirken zu ersparen. Es ist notwendig, daß wir einige Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit in dieser Kommission gewinnen.

Wer von unseren Betriebsangehörigen hat Lust mitzuarbeiten? Es sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Der FDGB-Kreisvorstand Köpenick übernimmt die Qualifizierung dieser Kollegen. Wir beabsichtigen, einmal monatlich eine Sprechstunde im Betrieb einzurichten, in der unsere Kollegen alle Belange der Rentenversorgung klären können. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß sich so schnell wie möglich einige Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit bereit erklären.

Thimjan, BGL

# Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 8. bis 13. Februar

Wahlessen zu 0,70 MDN

- Montag:** 1. Brühnudeln mit Fleischeinlage, Brot, Apfel  
2. Erbseneintopf mit Fleischeinlage, Brot, Apfel
- Dienstag:** Schonkost: Brühnudeln mit Fleischeinlage, Brot, Apfel  
1. Gebr. Hering, Kartoffeln, Krautsalat  
2. Fischragout, Kartoffeln, rote Bete
- Mittwoch:** Schonkost: Fischragout, Kartoffeln, rote Bete  
1. Kaßlerbraten, Bayrischkraut, Kartoffeln  
2. Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln
- Donnerstag:** Schonkost: Kalbsfrikassee, Kartoffeln, ger. Möhren  
1. Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, Brot  
2. Spaghetti „Neapolitanisch“
- Freitag:** Schonkost: Möhreintopf, Kompott  
1. Biskis, Kartoffeln (Hackröllchen mit Gemüsesoße)  
2. 1 1/2 süßsaure Eier, Kartoffeln, Rohkostsalat  
Schonkost: Hacksteak, Mischgemüse, Kartoffeln

Sonderessen

- |   | MDN  |
|---|------|
| <b>Montag:</b>                                  |      |
| 1. Sülze, Sc. Remoulade, Bratkartoffeln         | 1,-  |
| 2. Pökelkamm, Sauerkohl, Erbsenbrei             | 1,70 |
| 3. Ente, Rotkohl, Kartoffeln                    | 1,80 |
| <b>Dienstag:</b>                                |      |
| 1. Fischfilet „Dona“, Mayonnaisesalat           | 1,30 |
| 2. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln        | 1,-  |
| 3. Fisch am Spieß, Kräutersoße, Kartoffelbrei   | 1,50 |
| <b>Mittwoch:</b>                                |      |
| 1. Weißer Käse, Petersilienkartoffeln           | 1,-  |
| 2. Kotelett, Mischgemüse, Kartoffeln            | 1,30 |
| 3. Wiener Schnitzel, Bratkartoffeln, Rohkost    | 2,-  |
| <b>Donnerstag:</b>                              |      |
| 1. Leber, Rotkohl, Kartoffelbrei                | 1,60 |
| 2. Kaßler-Kotelett, Mayonnaisesalat, garniert   | 1,60 |
| 3. 1 Setzei, Steinpilze, Kartoffeln             | 1,70 |
| <b>Freitag:</b>                                 |      |
| 1. Wiener Speckbraten, glas. Möhren, Kartoffeln | 1,40 |
| 2. Geschm. Eisbein, Grünkohl, Kartoffeln        | 2,30 |
| 3. Leipziger Allerlei, Brot, Apfel              | 1,40 |
| <b>Sonntag:</b>                                 |      |
| 1. Currywurst, Mayonnaisesalat, garniert        | 1,20 |
| 2. Ung. Gulasch, Kartoffeln, Beilage            | 1,70 |

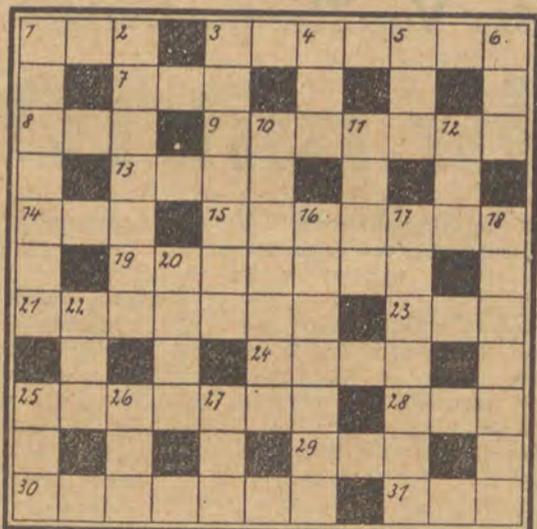
Die Speisepläne für die 2. Schicht hängen im Speisesaal aus.

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a. Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Frühstücks- und Kompottangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.



**Waagerecht:** 1. Bezeichnung, 3. Parallelogramm, 7. finnische Stadt, 8. Tierkaver, 9. Ärgernis, 13. schneef, 14. französischer Schriftsteller, 15. Stadt an der Rheinebene), 19. Werkzeug des Schuhmachers, 21. Postangeler, 23. Zeitmaß, 24. Nachtvogel, 25. italienische Anrede, 28. aler Mißstand, 29. Sturm, 30. Bänkelgerlied, 31. griechische Göttin.

**Senkrecht:** 1. Gewässer im sowjetischen Ural, 2. Farbmaler, 3. Stadt in Asien, 4. Vorfahr (Vorfahr), 5. Kurort, 6. Währungseinheit in Argentinien, 10. schlechter Tag, 11. Musikzeichen, 12. Baumteil, 16. engbürgerlicher Merkantilist, 17. Leiterssystem für elektromagnetische Wellen, 18. Studentenblume, 20. flach, 21. mittelasiatischer Fluß, 25. amerikanischer Mannername, 26. Würfelspiel, 27. Lösung des Rätsels aus Nr. 3/65

11. Peru, 12. Lie, 16. Tangent, 17. Impulse, 18. Norfolk, 20. Inge, 22. Ida, 25. Kot, 26. Sir, 27. rue.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Edelgard Kaiser, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 106 Berlin



Nr. 4/65

17. Jahrg.

Hier fühlt sich mancher Mann  
blamiert,  
tränk er, wie es hier vorge-  
führt,  
nur Milch aus einer Flasche,  
nicht Alkohol, ja vielleicht wär  
er wirklich stark dann wie  
ein Bär  
und hätt' mehr Geld in seiner  
Tasche.

—ius—

## Ballade von den Beschlüssen

Saß ein Beschluß im Protokoll,  
der wußte nicht, was er da soll.

Er sann: Wie kann ich nützlich sein?  
Da kam die Nummer zwei herein.

Und wie er noch so nachgedacht,  
trat schon hinzu die Nummer acht.

Mit den Beschlüssen neun und zehn  
rief er: „Es muß etwas geschehn!“

Im Saale wurde diskutiert.

da kamen plötzlich anmarschiert  
die zehn Beschlüsse, der erste voran,  
so traten sie an den Tisch heran.

Und zehn Beschlüsse hörte man  
brüllen:

„Wann wollt ihr endlich uns er-  
füllen?“

Von diesem Gebrüll bin ich aufge-  
wacht,

Kollegen, das war um Mitternacht  
Und glaubt mir, ich habe nicht ge-  
lacht.

Denn ich dachte mit Schaudern:

Wie laut wird es klingen,

wenn unsere Beschlüsse

zu brüllen anfangen!

E. Frank

## Neun Meter Lippenstift

Das „Innenleben“ der US-Amerika-  
nerin legten amerikanische Wissen-  
schaftler bloß. Danach heiratet die  
Durchschnittsamerikanerin mit 24  
Jahren, wiegt in ihrem Leben durch-  
schnittlich 124 Pfund und geht  
3000mal ins Kino. Sie kauft in ihrem  
Leben etwa neun Meter Lippenstift,  
den sie jedoch nur zur Hälfte ver-  
braucht. In ihrem 61jährigen Leben  
sitzt sie sechs Jahre ununterbrochen  
am Bildschirm, baut einen vollkom-  
menen bzw. mittelschweren sowie  
zwei leichte Autounfälle und kauft  
nahezu 300 Hüte. Hervorstechend ist  
ihre seit den dreißiger Jahren zu  
verzeichnende Wandlung von Likör  
nach „harten Sachen“. Inzwischen hat  
sie einen ausgesprochenen Hang zum  
hochprozentigen Whisky entwickelt.  
Trotzdem lebt sie etwa fünf Jahre  
länger als ihre Männer.

(Entnommen: „BZ“-Beilage/L. G.)

## Ratte liefert Strom

Elektrische Energie, die von leb-  
enden Organismen erzeugt wird,  
kann praktisch genutzt werden. Das  
wies kürzlich der Leiter des physika-  
lisch-biologischen Labors eines gro-  
ßen amerikanischen Unternehmens in  
einem aufsehenerregenden Versuch  
nach. Dabei konnte mit der elek-  
trischen Energie, die durch hochwer-  
tige Elektroden aus dem Körper  
einer lebenden Ratte gewonnen  
wurde, ein Miniatursender acht Stun-  
den lang betrieben werden. Die elek-  
trische Energie eines erwachsenen  
Menschen wird wahrscheinlich aus-  
reichen, ein Miniatur-Radio in Dauer-  
betrieb zu halten.

(ADN)

### Hauptarbeit

Auch die Wurzeln des aller-  
morschesten Baumes müssen  
erst noch gerodet werden, soll  
der Acker fruchtbar sein.

\*

### Giftig

Giftschlangen werden auch  
durch Häutung nicht sympa-  
thischer.

\*

### Staunenswert

Seltsam, daß die kapitali-  
stische Mottenpulverindustrie  
noch keinen Forschungsauftrag  
zur Züchtung perlouffressen-  
der Motten erteilt hat.

## Unsere Kurzgeschichte: Von Thomas Berbe

# Heimkehr mit 10 atü

Heute ist wieder mal so ein Tag,  
an dem alles verquer geht. Jeder  
kennt so was... Die Sonne hängt  
schief am Himmel, der Wind bläst  
von allen Seiten, die Straße ist voll-  
er Löcher, und der Omnibus kommt  
zu spät. Im Betrieb türmt sich Ärger  
auf Ärger...

All das hat sich bei Dienstschluß  
angestaut zu einem Druck von min-  
destens 10 atü. Der Augenblick, da  
man zu Hause den Schlüssel ins  
Schloß steckt, ist die Krise. Jetzt  
kommt alles auf den Empfang an.

Als ich die Tür aufschließe, spüre  
ich Zittern bis in die Knie. Es ist  
sehr still. Wieso, sollte etwa...?  
Aber dann gehe ich ins Wohnzim-  
mer — Gott sei Dank! — sie ist da.  
Ein Strahlen sanftblauer Augen legt  
sich salbenlindernd um meine Seele.

„Scheußlicher Tag gewesen, heute“,  
sage ich, reibe mir meine kalten  
Hände, und schon sind es nur noch  
5 atü.

Ich küsse Sie liebevoll. „Manchmal,

weißt du, ist man eben mit dem ver-  
kehrten Bein zuerst aufgestanden,  
und dann verfolgt einen das  
Pech...“

Sie lächelt mich nur an. Das ist das  
beste, was jemand tun kann in sol-  
chem Augenblick. Aber mir scheint  
doch irgendwie ein seltsames Fun-  
keln in ihren Augen zu blinken.  
Sollte das etwa ein Anflug von Spott  
sein?

„Natürlich ist man zum großen  
Teil selbst schuld“, gebe ich eilig zu.  
„Aber trotzdem — es ist wie ein Ver-  
hängnis, man kommt sich vor wie  
verhext!“

„Phh!“ macht sie und neigt den  
Kopf ein wenig schräg.

„Was heißt ‚Phh‘? Du hast gut  
‚Phh‘ machen... sitzt hier den gan-  
zen Tag gemütlich zu Hause und  
hast keine Ahnung, was im Betrieb  
alles vor sich geht. Du, ich warne  
dich...“

Aber da lacht sie schon wieder,  
lieb und unbefangen, und breitet mit



## Zum Schmunzeln

„Und wie steht's mit der Schall-  
isolation?“ fragte die Abnahmekom-  
mission. „Danke, gut!“ hörte man es  
durch die Wand aus der Nachbar-  
wohnung.

\*

Zwei Freunde begegnen sich auf der  
Straße. Sagt der eine: „Du siehst ja  
so erholt aus. Warst wohl im Ur-  
laub?“

„Ich nicht“, entgegnete der andere,  
„aber meine Wirtin.“

\*

„So was aber auch“, jammert  
Tante Paula, „gestern hat mir mein

Schwager einen Braten vorgesetzt  
und erst hinterher gesagt, daß  
Pferdefleisch war. Ich kann dir  
gen, bei mir drehte sich alles  
Kreis herum!“

„Oh“, meinte da ihre Freundin  
nehmend, „dann ist das sicher  
Zirkuspferd gewesen!“

\*

„Emil, paß mal auf: Wenn ich  
einen Teller 10 Eier lege und  
einen anderen 12, wieviel sind  
dann?“

„Sie machen Witze, Herr Lehrer,  
Sie können doch keine Eier legen.“

unwiderstehlichem Charme  
Arme nach mir aus. Keine Spur  
von Spott. Bin ich nicht ein glück-  
licher Mann?

Irgendwo zischt es leise...  
restlichen atü sind futsch. Nichts  
mehr geblieben von dem dummen  
Tag. Solch ein Lächeln macht  
lich und einsichtig.

„Na also — machen wir's  
besser, wie?“ Dann packte ich sie  
wirbele sie ein paar mal herum.  
„Du“, singe ich, „du — kleine He-  
Sie jubelt mit mir. Als ich sie wie-  
herunterlasse, steckt sie ihre  
kleine Faust in den Mund.“

„Meine Kleine“, sage ich. „  
jetzt müssen wir doch schnell  
gucken, wo die Mama ist, und  
guten Tag sagen...“

Glücklich, wer eine so bezauber-  
te Tochter von zehn Monaten hat,  
ihm Kopf und Herz so schnell  
rechtzusetzen versteht!

(Entnommen der „BZA“ Nr.